

## Miscellen.

### Ein nominaler Ablativus Singularis im Griechischen.

Wir kannten bisher sichere Reste des indogermanischen Ablativus Singularis der *o*-Stämme im Griechischen nur in Pronominaladverbien auf *-ω*, die die Richtung woher bezeichnen und dadurch ihren Ursprung deutlich genug zu erkennen geben: kret. ὦ ὄπῳ in dem grossen Gesetz von Gortyn X 36. 33. πῶ Bull. corr. hell. XVII (1893) 122, Vs. 3 u. a.; syrakus. πῶ αὐτῶ τουτῶ bei Sophron nach dem Zeugniß des Apollonios περὶ ἐπιρρ. 190, 17 ff. Schn.; lokr. ὦ ὄπῳ im Epöekengesetz von Naupaktos IGA. 321, 21. 9. 18, deren Uebersetzung durch 'woher' Meister in seiner jüngst erschienenen Erläuterung der Urkunde (Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. Phil.-hist. Cl. 1895, 272 ff.) mit vollem Recht gegen abweichende Erklärungsversuche in Schutz genommen hat (S. 284 f.). Die kürzlich bei den französischen Ausgrabungen in Delphi gefundene grosse Labyadeninschrift, durch deren treffliche Publication (Bull. corr. hell. XIX [1895] 5 ff.) Th. Homolle sich von neuem Anspruch auf unsern Dank erworben hat, hat uns nun auch das erste Beispiel dieses Casus von einem Substantivum beschert. Da der Herausgeber es nicht richtig beurtheilt hat, so seien dem Novum hier ein paar Zeilen gewidmet.

Es steht zu Beginn des Abschnittes, der dem Aufwand bei Leichenbegängnissen und dem Uebermaass der Trauerfeierlichkeiten gesetzliche Schranken zu ziehen bestimmt ist. Dort heisst es (C 19 ff.): ἡδὲ ὁ τεθμός περ τῶν ἐντοθήκων. Μὴ πλέον πέντε καὶ τριάκοντα δραχμ[ᾶ]ν ἐνθέμεν μήτε πριάμενον μήτε Φοίκω. Homolle übersetzt den letzten Satz (S. 32): 'on ne mettra pas plus de 35 drachmes en achats ou objets pris à la maison', und bezeichnet das Schlusswort Φοίκω als Genetiv Singularis (S. 14. 17). Aber ein Genetiv lässt sich syntaktisch nicht rechtfertigen, und er ist formell ausgeschlossen, da die Genetive der zweiten Deklination, so oft sie auf unserem Steine vorkommen, stets auf *-ου*, daneben vereinzelt mit Verharren in der älteren Schreibgewohnheit auf *-ο* (τῷ B 12 ἡῶ B 45) ausgehen. Auf eine gelegentliche Unsicherheit in der Orthographie darf man Φοίκω nicht schieben: sowohl *η* als *ω* werden mit tadelloser Correctheit angewendet, und nur einmal begegnet ein aller Wahrscheinlichkeit nach unrichtiges *ε* für *η* in *ἡμιρρ[ή]νια* D 33 (neben *τῆμιρ[η]ναιῶν* D 35); es mag seine Erklärung darin finden, dass der ganze Passus, in dem das Wort steht, wie der Stein selbst

angiebt, aus der höchst merkwürdigen alten Inschrift des Felsens ἐν Φανατεί ausgehoben ist. Dagegen in γάμελα A 24. B 36 gegenüber attisch γαμηλία γαμηλιών ist ε nicht, wie Homolle S. 13 meint, Ueberrest der 'ancienne écriture', sondern thatsächlich das ältere: es ist dasselbe ε, das wir in γαμεθείσα (Theokrit 8, 91) γαμετή γαμέτης treffen, und η in γαμηλία γαμηλιών beruht auf dem Uebertritt des Verbuns in die Bahnen der Denominativa auf -εῖν, dem auch γεγάμηκα und die in späterer Zeit sich einstellenden γαμήσω ἐγάμησα ἐγαμήθην ihren Ursprung verdanken. Wir sind gezwungen in Φοίκω einen Ablativ anzuerkennen, und es ist merkwürdig, dass Homolle diese Folgerung nicht gezogen hat, obwohl er doch ein anderes Mal (S. 21 Note 1) selbst dafür auf die Stelle verweist, an der Ahrens über die dorischen Adverbia auf -ῶ handelt (Dial. II 374). Dann ist der Satz auch syntaktisch in Ordnung und zu übersetzen: 'man soll nicht mehr als (für) 35 Drachmen (in den Sarg oder das Grab) hinein thun, weder an gekauften Gegenständen noch aus dem Hause.' — Apollonios περὶ ἀντων. 77, 16 Schn. lehrt für die oben angeführten Pronominaladverbien durchgehends Circumflex auf der letzten Silbe. Dennoch werden wir Φοίκω zu betonen haben; denn auch neben εἶ πεῖ αὐτεῖ τουτεῖ τηνεῖ führt Herodian I 504, 16. II 463, 31 Ltz. aus Menander οἴκει an. Woher der Unterschied in der Betonung zwischen den Substantiv- und den Pronominaladverbien stammt, soll hier nicht weiter erörtert werden.

Bonn.

Felix Solmsen.